Zeitschrift: Archäologie Graubünden
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden
Band: 5 (2023)

Artikel: Noch einmal zu den "Steinstelen" bei Juppa im Avers
Autor: Grischott, Reto / Reitmaier, Thomas / Schwegler, Urs
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1046317

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Noch einmal zu den «Steinstelen» bei Juppa im Avers

Reto Grischott,
Thomas Reitmaier,
Urs Schwegler,
Mathias Seifert

Im Band 4 der Reihe Archäologie Graubünden haben Urs Schwegler und Mathias Seifert die drei am Averser Rhein aufrecht stehenden Steinplatten («Steinstelen») gegenüber dem Weiler Louretsch Hus beschrieben, für die immer wieder eine Deutung als prähistorische Menhir- oder Stelenstatuen im Raum steht **Abb. 1**.[1] Anhand von Luftbildern von 1933, den 1940er-, 1950er- und 1960er-Jahren waren sie zum Ergebnis gekommen, dass diese erst Ende der 1960er-Jahre bei der Trassierung des Fahrweges für den Bau des Tscheischa-Skilifts aufgestellt worden waren. Nun hat sich dieser Schluss als falsch erwiesen. Der Avner Talhistoriker Jürg Stoffel (Luzein, Buchen i. P.) hat nach dem Erscheinen des Beitrages darauf hingewiesen, dass die «Steinstelen» auf einer terrestrischen Aufnahme vom 29. August 1933 bereits an diesem Standort zu erkennen sind **Abb. 2**.[2] Aufgrund dieser neuen Erkenntnis haben wir, Thomas Reitmaier und Mathias Seifert, im Sommer 2023 die «Steinstelen» unter Beizug des Geologen Reto Grischott vom Büro für Technische Geologie, Sargans SG, und im Beisein von Jürg Stoffel und dem im Avers aufgewachsenen Hans Rudolf Luzi, Splügen, noch einmal vor Ort besichtigt. Vorgängig hat Christoph Walser vom Archäologischen Dienst Graubünden für die umfassende Dokumentation des Istzustandes die «Steinstelen» und das umgebende Gelände mit der Methode der 3D-Photogrammetrie aufgenommen **Abb. 3**.

Abb. 1: Avers, Juppa. 2022. Die drei «Steinstelen» aus Travertin stehen am Fuss des Rutschhanges (Pfeil), an dem sich durch mehrere Quellaustritte das Gestein gebildet hat. Blick gegen Süden.

Abb. 2: Avers, Juppa. Auf der terrestrischen Aufnahme vom 29.08.1933 stehen die «Steinstelen» (Pfeil) bereits gegenüber dem Weiler Louretsch Hus. Blick gegen Süden.

Reto Grischott hat die «Steinstelen» aus der Sicht des Geologen untersucht und beurteilt (Auszug)[3] **Abb. 4**: «*Das Material der Steinplatten besteht aus Travertin (eine Art fester, gebänderter Quelltuff). Travertine entstehen beim Austritt von karbonathaltigem Quellwasser durch Ausfällung. Auf der Rückseite der grössten Steinplatte ist infolge Lösung von Kalk von der Plattenspitze und späterer Ausfällung sekundärer Kalksinter entstanden.*

Hinter der grössten Steinplatte ist das Gelände unruhig und rutschanfällig. Es sind grössere Hohlräume zwischen Vegetationsbedeckung und dem grobblockigem Gelände zu beobachten. Ca. 20 m oberhalb der Steinplatten waren zwei ergiebige Quellen (10–20 l/s zum Zeitpunkt der Begehung) vorhanden. Schräg oberhalb der kleinsten Platte ist eine ca. 4–6 m lange Platte bestehend aus Travertin im Gelände anstehend. Im Umkreis weniger Meter finden sich in-situ ein paar noch «aktive» Travertin-Platten, welche im Gelände vom Karbonat von Quellaustritten aufgebaut werden. Offensichtlich weist das Quellwasser einen hohen Gehalt an Karbonaten auf. Karbonate, welche vom Wasser entlang unterirdischer Fliesswege durch die Kalkschiefer und Marmore der Avers-Decke aufgenommen und später beim Quellaustritt ausgefällt werden. Die Herkunft der Steinplatten beim Loretzhaus kann daher klar als lokal betrachtet werden.

Bei der Frage nach dem Transportmittel der Steinplatten an den heutigen Standort kommt nur die Rutschung in Frage. Der Rutschhang, an deren Basis sich die

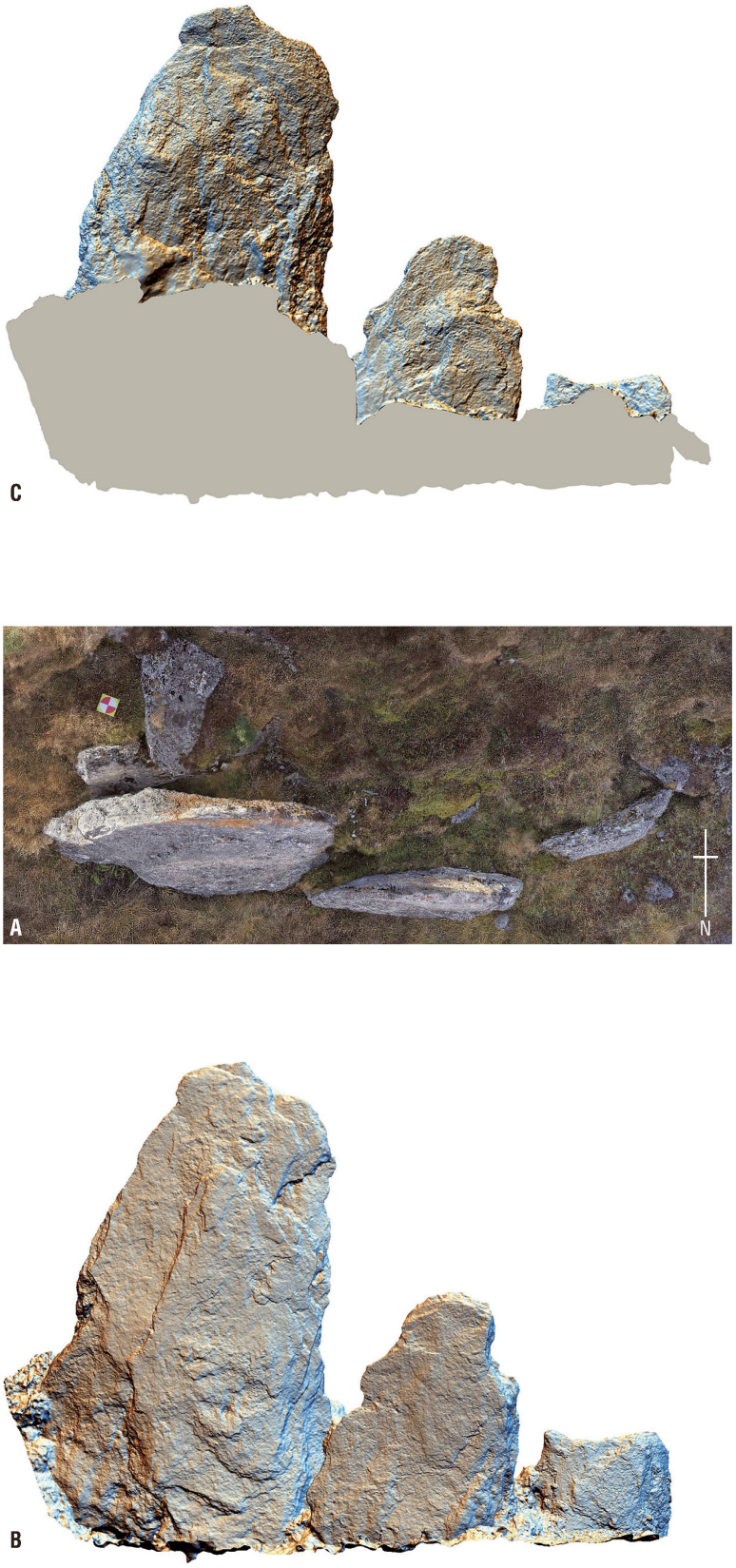

Abb. 3: Avers, Juppa. 2022. Aufsicht **A** auf die drei «Steinstelen» und digitales Oberflächenmodell der Vorder- **B** und der Rückseiten **C**. Mst. 1:75.

Steinplatten befinden, ist immer noch aktiv (Bewegungen vermutlich im Bereich von wenigen mm / Jahr). Eine Steinplatte könnte im Rutschhang bei einem Quellaustritt gebildet worden sein und durch die Rutschbewegung den Hangfuss erreicht haben. Beim Einhaken der Platte im Untergrund und fortwährendem Schieben der Platte könnte sich diese bis zur heutigen, subvertikalen Lage aufgestellt haben. Im Fall, dass gleich zwei der drei Steinplatten unmittelbar nebeneinander aufgestellt wurden, bedingt dies aber, dass zwei Quellen mit ihren karbonathaltigen Quellwässern innerhalb weniger Meter sehr grosse Travertin-Platten aufgebaut hätten. Es sind zwei Quellen in unmittelbarer Nähe vorhanden, wovon eine davon eine grössere Felsplatte aus Travertin aufgebaut haben müssen. Ausserdem ist unklar, wieso die grösste Steinplatte durch den stetigen rückwärtigen Druck der Rutschung nicht schon längst umgekippt bzw. übersteilt wurde. Dieser Sachverhalt kann ohne Sondierungen am Fuss der Steinplatten nicht beantwortet werden.

Mit dem heutigen Kenntnisstand wird davon ausgegangen, dass wahrscheinlich eine einzelne Steinplatte sich im Rutschhang als Travertin ausgebildet hat und mit der Rutschbewegung den Fuss der Rutschung erreicht hat. Dass nun gleich drei Stein-

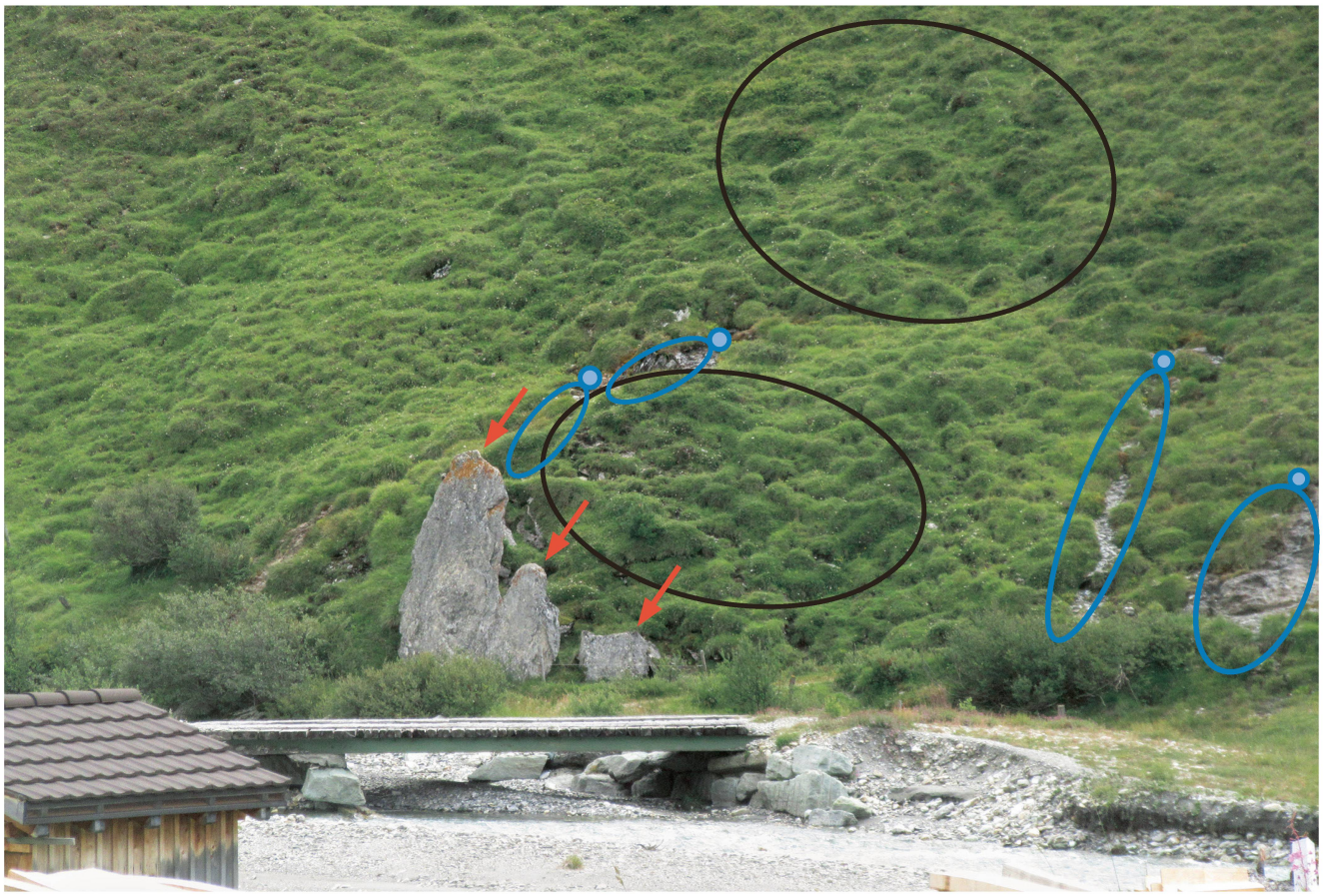

Abb. 4: Avers, Juppa. 2023. Die drei «Steinstelen» (rote Pfeile) am Fuss des Hangs mit Rutschanzeichen wie unruhiges, moosiges Gelände (schwarze Kreise) und Quellaustritten (blaue Kreise gefüllt) mit anstehenden Steinplatten aus Travertin (blaue Kreise). Blick gegen Süden.

platten nebeneinander in Reih und Glied aufgereiht stehen, ohne dass eine der Platten umkippte, ist jedoch sehr unwahrscheinlich. Denn dies würde eine Gleichzeitigkeit bedingen, die geologisch so nicht plausibel erscheint.»

Nach dem diesjährigen Augenschein liegen nach Einschätzung der Beteiligten nun folgende Fakten vor:

Die «Steinstelen» stehen bergseitig, in leicht schräger Lage, angelehnt **Abb. 5**, gestützt (natürlich, künstlich?) von unterschiedlich grossen Steinblöcken, ihre Basis steckt einige Dezimeter im Untergrund. Ob sie in einem Fundamentgraben stehen oder durch Schwemmmaterial des Rheins einsedimentiert wurden, ist nicht geklärt. Sicher ist, dass die Felsplatten (Travertin) gemäss der geologischen Ansprache am Ort, d. h. am Hang, gebildet wurden.

Die aufrechte Positionierung von drei Platten gleich nebeneinander durch natürliche Prozesse (Hangbewegungen, Rutschungen) ist auszuschliessen. Wie die Felsplatten in die vertikale Position gebracht wurden – die grösste wiegt zwischen 12 und 15 Tonnen – bleibt ungeklärt. Die nachweislich bis heute anhaltenden Rutschbewegungen lassen vermuten, dass sich die Felsplatten in Schräglage am Hangfuss befanden, bevor sie aufgerichtet wurden.

Die beiden Quellen in der näheren Umgebung der «Steinstelen» sind beachtenswert, da sie gemäss mündlicher Überlieferung dank ihrer Wassertemperatur auch im Winter fliessen, während der Rhein und der Boden gefrieren. Ob die aufgerichteten Steinplatten in einen Zusammenhang mit den Quellen zu setzen sind, ist aber nicht zu belegen. Gemäss dem einheimischen Gewährsmann (Gianni Stoffel, Campsut) gibt es noch andernorts im Avers Quellen, die im Winter nicht gefrieren, an denen aber keine Steinplatten stehen.

Abb. 5: Avers, Juppa. 2016. Die grosse und die mittlere Steinplatte lehnen in leichter Schräglage an der Schüttung (natürlich, künstlich?) unterschiedlich grosser Steinblöcke. Dazwischen sind die Stahlseile zu erkennen. Blick gegen Osten.

An den «Steinstelen» sind keine Bearbeitungsspuren zu erkennen, die auf eine Zurichtung mit Werkzeugen hinweisen. Auch die Oberflächen der Vorder- und Rückseiten sind frei von erkennbaren Bearbeitungen durch Menschenhand. Damit bleibt auch offen, ob das kopfförmige, obere Ende der mittleren Felsplatte künstlich geformt oder natürlichen Ursprungs ist.

Die hinter den «Steinstelen» im Erdreich festsitzenden Stahlseile dienten gemäss Hans Rudolf Luzi mindestens noch bis in die 1960er-Jahre der Befestigung des Holzsteges, damit dieser bei Hochwasser nicht weggerissen wurde. Über diesen Steg wurde das Vieh auf die Alp Vorderbergalga getrieben. Die Frage, ob die Felsplatten absichtlich zur Befestigung und Sicherung des Steges – möglicherweise schon im 19. Jahrhundert – aufgestellt wurden, ist nicht zu beantworten.

Schriftliche und mündliche Zeugnisse, welche die am Ort aufgestellten Felsplatten schon für das 19. Jahrhundert oder früher bestätigen, liegen nicht vor. Die Aussage der in den 1980er-Jahren befragten Einheimischen, sie ständen schon seit «Menschengedenken» dort, ist bzgl. der Altersbestimmung nicht zu verwerten.[4]

Ein Zusammenhang mit der 1961 in der Distanz von 250 m beim Gorisch Hus gefundenen neolithischen Lochaxt[5] ist nicht herzuleiten, da die Gleichzeitigkeit der Herstellung und Benutzung des Artefakts und der Aufstellung der Felsplatten nicht zu belegen ist. Das Gleiche gilt auch für die beiden nahe gelegenen eisenzeitlichen Schlackenhalden «Ober-Juppa I» und «Juppa Skilift».[6]

Nach dem Dafürhalten des Archäologischen Dienstes Graubünden zeitigen Ausgrabungen an den Felsplatten und deren näheren Umgebung keine verwertbaren Ergebnisse, da das Gelände am Rheinufer nicht zuletzt durch Überschwemmungen und die Eingriffe zur Befestigung der Holzstege gestört bzw. verändert worden ist. Mit dieser dürftigen Faktenlage, die keinerlei Hinweise auf einen archäologischen Befundkontext enthält, bleibt das *Wann*, *Wer* und *Wofür* zur Aufrichte der Felsplatten weiterhin im Dunkeln.

Anmerkungen

1 Schwegler Urs / Seifert Mathias: Die vermeintlichen Menhirstatuen von Avers, Juppa. Archäologie Graubünden 4, 2021, 9–11.
2 Stoffel Jürg: Schreiben vom 9. Januar 2022, Archiv Archäologischer Dienst Graubünden. – Pajarola Jano Felice: Südostschweiz, 14. Januar 2022, 8.
3 Grischott Reto / Figi Daniel: Beurteilung Steinplatten auf menschliche Spuren. Lokalität Loretzhaus, Gemeinde Avers. 6302-1 / Aktennotiz vom 5. September 2023. Büro für Technische Geologie, Sargans SG.
4 Rageth Jürg: Aktennotiz vom 31.05.1988, Archiv Archäologischer Dienst Graubünden.
5 Rageth Jürg: Eine jungsteinzeitliche Lochaxt aus dem Avers GR. Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 72, 1989, 238.
6 Turck Rouven / Sindelar Amir / Reitmaier-Naef Leandra: «Prähistorische Verhüttung im Avers!» – ein Tatsachenbericht aus Feld und Labor. Bergknappe 131 / 2017, 22–24.

Abbildungsnachweis

Abb. 1, 3, 5: Archäologischer Dienst Graubünden
Abb. 2: Bundesamt für Landestopografie swisstopo, Aufnahme Nr. 360429
Abb. 4: Reto Grischott, Büro für Technische Geologie, Sargans SG

Adressen

Reto Grischott
Büro für Technische Geologie,
Sargans SG
Grossfeldstrasse 74
CH-7320 Sargans
reto.grischott@btgeo.ch

Thomas Reitmaier
Archäologischer Dienst
Graubünden
Gürtelstrasse 89
CH-7001 Chur
thomas.reitmaier@adg.gr.ch

Urs Schwegler
Sentibühlstrasse 49
CH-6045 Meggen LU
urs.schwegler@swissonline.ch

Mathias Seifert
Archäologischer Dienst
Graubünden
Gürtelstrasse 89
CH-7001 Chur
mathias.seifert@adg.gr.ch